

nur jenseits der Weichsel und in einigen Gegenden Schlesiens sehr zerstreut.

4. Bockshechel, *Ononis hircina* ¹⁾).

Taf. 28, Fig. 2: a) Stengelspitze, verkl.; b) Blüte in nat. Gr.; c) Staubfäden und Griffel, vergr.; d) Frucht in nat. Gr.

Stengel aufrecht oder aufstrebend, 30 bis 60 cm hoch, meist dornelos, rauhaarig und drüsig. Blätter dreizählig, Blättchen mehr oder weniger drüsig behaart, länglich, gesägt, mehr oder weniger spitz. Blüten an den Stengel- und Zweigenden traubig gehäuft, meist zwei in jedem Blattwinkel, hellrot, selten weiss. Früchte kürzer als der Kelch. — Die Pflanze riecht bockig, was aber auch bei der vorigen Art vorkommt. 2. 7—8. (*O. arvensis*.)

Auf Oedland, Triften und schlechten Wiesen. Im Osten der Oder nicht selten, in Schlesien bis ans Vorgebirge. Einzeln verschleppt bis Hamburg und München.

Hauhechelbastarde.

Ononis repens + *spinosa* ist nicht selten, im mittleren und südlichen Westdeutschland stellenweise häufiger als *O. spinosa*.

Ononis hircina + *spinosa* wurde in Posen gefunden.

18. Blasenkelche, *Anthyllis*.

Blätter unpaarig gefiedert, selten mit allein entwickeltem Endblättchen. Kelche fünfzählig, mehr

¹⁾ *Hircus*, Bock.

oder weniger aufgeblasen. Flügel glatt. Staubfäden zur Blütezeit sämtlich verwachsen, später löst sich der oberste bei manchen Arten ab. Früchte kurz, spät oder gar nicht aufspringend, meist vom Kelche umschlossen.

1. Wundklee, *Anthyllis vulneraria* ¹⁾.

Taf. 30, Fig. 1: a) Pflanze, verkl.; b) Blüte in nat. Gr.; c) Kelch in nat. Gr.; d–f) die Kronblätter in nat. Gr.; g) Staubgefässe in nat. Gr.; h) Staubgefässe und Griffel, vergr.; i) Staubbeutel, mehr vergr.; k) Fruchtkelch in nat. Gr.; l) Frucht in geöffnetem Kelch; m) Frucht in nat. Gr. und im Längsschnitt vergr.; n) Samen in nat. Gr.

Stengel aufsteigend oder aufrecht, 5 bis 50 cm lang. Blätter unpaarig gefiedert, die untersten meist ungeteilt, länglich. Blütenstände kopfförmig. Kelche weissfilzig. Blumen in der Regel gelb, seltener weiss oder rötlich, selten ganz rot oder weisslich mit rotem Schiffchen. Staubfäden sämtlich dauernd verwachsen. Staude mit zweijährigen Trieben. 5 bis Herbst. (Die rotblumige Form wird *Dillénii*²⁾, die weiss und rote *bicolor* genannt, die schlanke, stark behaarte, kleinblumige Küstenform ist als *maritima* beschrieben, in den Alpen nennt man die niedrige, grossblumige, frühblühende Form *Frauenschuh*.

Auf Gras- und Oedland, in Wäldern und Ge-

¹⁾ *Vulnus*, Wunde.

²⁾ Von Schultes nach Joh. Jak. Dillenius benannt, geb. 1687 zu Darmstadt, gestorben als Professor der Botanik in Oxford 1747.

sträuch verbreitet, in den Alpen bis 2500 m. Selten gebaut, aber infolge vorübergehender Kultur stellenweise viel an Wegen, Strassen und Dämmen. Als Heilpflanze veraltet (Herba Anthyllidis sive Vulnerariae).

2. Blasenkelch, Anthyllis tetraphylla¹⁾.

Stengel liegend, an den Spitzen aufstrebend. Blätter mit grossem, verkehrteiförmigem Endblättchen und meist drei sehr ungleichen Seitenblättchen. Blüten ungestielt in ungestielten Gruppen blattwinkelständig. Kelche gross, zur Fruchtzeit blasig erweitert. Blumen weiss und rot. Oberster Staubfaden anfangs mit den übrigen verbunden, nach dem Verstäuben sich trennend. ☉. 6—8.

Unkraut der Mittelmeerländer; selten einzeln eingeschleppt (Rüdersdorf bei Berlin).

E. Klee-Verwandtschaft, Trifoliolatae²⁾

(Trifolieae).

Blätter meist dreizählig mit gezähnten Blättchen. Der oberste Staubfaden frei. Früchte mit oder ohne Querwände, nur selten zweiklappig aufspringend.

19. Luzernen, Medicago³⁾.

Blätter dreizählig, in Ausnahmefällen unpaarig gefiedert. Kronblätter mit der Staubfadenröhre nicht verwachsen, nach dem Blühen abfallend. — In *Medicago* eingezogen wurden die bisherigen Gattungen *Melilotus* und *Trigonella*.

¹⁾ Gr. téttares, vier, fyllon, Blatt.

²⁾ Tri-, drei-, foliolum, Blättchen.

³⁾ *Medica* hiess die Luzerne bei den Römern; sie soll während der Perserkriege aus Medien, dem heutigen nördlichen Persien, nach Griechenland gekommen sein. *Medicago* ist eine neuere Wortbildung.